Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 179 (2013)

Heft: 6

Artikel: Smart Defense, AirSea Battle und der Pacific Pivot. Teil 1

Autor: Fuhrer, Daniel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-327699

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Smart Defense, AirSea Battle und der Pacific Pivot (1/2)

In den ASMZ-Ausgaben 08/2012 und 09/2012 wurde der Ist-Zustand der Transformation der Streitkräfte mit Fokus auf Europa betrachtet. Nun gilt es, einen Blick in die nächste «Geländekammer» zu wagen.

Daniel Fuhrer

Bereits im Quadrennial Defense Review Report des Jahres 2001 wurden Ziele für den Umbau der US-Streitkräfte aufgelistet, darunter auch die Entwicklung von Massnahmen gegen Systeme, welche den US-Streitkräften den Zugang zu einem Einsatzort verwehren würden (anti-access/area denial A2/AD).[1] Diese Ziele waren primär auf eine Eindämmung Chinas ausgerichtet.[2] Mit dem Quadrennial Defense Review Report 2006 wurde anschliessend, stimuliert durch die noch andauernden Stabilisierungsoperationen im Irak und in Afghanistan, das von den Streitkräften geforderte «Portfolio» von Fähigkeiten von den traditionellen Herausforderungen weg zu eher irregulären Bedrohungen verschoben.[3] Vom neuen Aufgabenspektrum profitierten dabei in finanzieller Hinsicht in erster Linie das Heer, die Marineinfanterie und die Spezialeinsatzkräfte.

Der Pacific Pivot

Mit dem absehbaren Ende der Stabilisierungsoperation in Afghanistan per 2014 richtet sich nun der Fokus der US-Aussen- und Sicherheitspolitik wieder verstärkt auf den pazifischen Raum. Die ehemalige Aussenministerin Hillary Clinton sprach 2011 in der November-Ausgabe des Magazins Foreign Policy erstmals von einem eigentlichen *Pivot*[4] im Pazifik. Die geopolitische Zukunft, so Clinton, liege nicht in Afghanistan oder im Irak, sondern in der Pazifikregion.[5]

Das Konzept AirSea Battle

Mit dem Aufstieg Chinas im Fokus und dem Persischen Golf als zweitem möglichen A2/AD-Szenario im Hinterkopf veröffentlichte das Center of Strategic and Budgetary Assessments[6] 2010 ein Konzept namens AirSea Battle. Das Konzept sieht zwei Phasen vor: In einer ersten sollten die US-Streitkräfte versuchen, eine Offensive seitens der chinesischen Volksbefreiungsarmee (PLA) möglichst unbeschadet zu überstehen, die chinesischen Verteidigungsnetzwerke zu «blenden» (mittels kinetischer oder non-kinetischer Aktionen), Langstreckenwaffensysteme zu «unterdrücken» und in der Luft, auf See, im All und im Cyberspace die Initiative zu ergreifen. In einer zweiten, nachfolgenden Phase wäre dann das Momentum erster Gegenaktionen weiter aufrechtzuerhalten, Blockadeoperationen gegen den chinesischen Seehandel durchzuführen, die eigene operative logistische Durchhaltefähigkeit aufrechtzuerhalten und die Produktion eigener Waffensysteme hochzufahren.[7] Dies hiesse schliesslich, mittels einer längeren strategischen Bombardierung auch alle chinesischen Mittel auf dem Festland zu treffen, die den US-Streitkräften auf See und in der Luft zur Gefahr werden könnten.[8] Kritiker sehen aufgrund der dafür notwendigen Aufrüstung hinter dem Konzept AirSea Battle Auswüchse des Militärisch-industriellen Komplexes und damit Bestrebungen, auch nach Afghanistan ein horrendes Verteidigungsbudget aufrechtzuerhalten.

Eine F/A-18D Hornet der Marine All Weather Fighter Attack Squadron 224 landet mittels Fanghaken auf der nördlichen Marianen-Insel Tinian.[18] Bild: U.S. Marine Corps

Dieses doch eigentlich aufgrund der gegenseitigen wirtschaftlichen Abhängigkeit zwischen den USA und China kaum denkbare[9] Szenario schaffte es aber in den aktuellen Quadrennial Defense Review Report.[10] Auch das Joint Operational Access Concept (JOAC) des DoD vom Januar 2012 griff die AirSea Battle als Auftrag an Luftwaffe und Marine wieder auf.[11]

Das Joint Operational Access Concept (JOAC)

Das JOAC verweist neben den Bedrohungen durch A2/AD -Systeme auch auf die zu erwartenden budgetären Einschnitte (Sequestration), den zunehmenden Unwillen möglicher Gastgeberländer, US-Truppen auf einem Netz von festen Basen zu tolerieren und die Anziehungskraft ebensolcher Einrichtungen als Ziel von Angriffen und Anschlägen.[12] Gegen dieses Spektrum von Bedrohungen und Problemen in zukünftigen Konfliktszenarien soll die cross-domain synergy zum Einsatz kommen: die verbesserte Synchronisation der Stärken verschiedener Teilstreitkräfte auf immer tieferer Stu-

fe (operativ-taktisch). Als Grundlage dient dabei die Möglichkeit, mobile Einheiten rasch via zuvor vorbereitete, vorgeschobene regionale Basen zum Einsatz zu bringen. Die USA unterzeichneten beispielsweise je ein Abkommen über Truppenabkommandierungen mit Australien und über die Stationierung von Küstenkampfschiffen mit Singapur.[13]

Weiter wird im JOAC festgelegt, dass die US-Streitkräfte künftig in eher kleineren, teilstreitkräfteübergreifenden Einheiten agieren sollen, welche parallel anstelle von sequentiell agieren sollen. Hervorgehoben wird dabei die Fähigkeit der US-Streitkräfte, solche komplexe, gleichzeitig stattfindende Operationen im Vergleich zu möglichen Opponenten besser führen zu können.[14] Ziele im gegnerischen Perimeter[15] sollten aus der Distanz angegriffen werden und eigene Truppen im Wirkungsbereich gegnerischer Waffensysteme nur in kleinen *pockets* oder Korridoren agieren (wobei sich die Frage stellt, ob sie dann dank moderner Präzisionswaffen nicht dennoch getroffen werden können). Diese mögliche Stossrichtung unterscheidet sich in ihren Grundzügen nicht merklich von der Konzeption der Transformation, wie sie bereits Rumsfeld im Kopf hatte. Und auch die Tendenz, mit kleinem *footprint* im Bereich der Bodentruppen, aber mit viel Waffenwirkung über die Distanz agieren zu wollen, ist keinesfalls ein neues Konzept.

Konsequenzen für die Streitkräftetransformation

Robert Kaplan beschrieb im Herbst 2011 in Foreign Policy das 21. Jahrhundert als das *naval century* – das Jahrhundert der Marine. Aus seiner Sicht wird der Westpazifik bald das Zentrum navaler Aktivitäten, denn nicht nur Chinas Energiebedarf, sondern auch derjenige anderer Staaten in Ostasien wird stetig ansteigen und damit werden wahrscheinlich auch territoriale Ansprüche und Verteidigungsbudgets zunehmen.[16] Chinas Nachbarstaaten decken sich deshalb mit Rüstungsgütern aus dem Marinebereich, wie U-Boote, Schiffsbekämpfungsflugkörper und Schnellboote ein, und auch die USA richten nach den vor allem für das Heer intensiven Stabilisierungsoperationen ihr Augenmerk vermehrt auf Mittel der Luftwaffe und der Marine.[17]

Vor diesem Hintergrund begann das US-Heer bereits letztes Jahr damit, seinen Personalbestand von gegen 570 000 Mann auf 490 000 zu reduzieren. Kampfbrigaden werden beispielsweise im Rahmen eines neuen Stationierungskonzeptes aus Europa abgezogen und künftig im Rotationsprinzip global auf verschiedenen Stützpunkten stationiert. Gleichzeitig wird die Marine in Zukunft weiterhin über elf Flugzeugträgerkampfgruppen verfügen und vorerst wird auch nicht an der enorm teuren Entwicklung

Das Küstenkampfschiff USS Freedom (LCS 1) mit einem Mehrzweckhubschrauber des Typs MH-60R Seahawk im Vordergrund, bewaffnet mit Lenkwaffen AGM-114 Hellfire.
Bild: U.S. Navy

und Einführung des Joint Strike Fighter (JSF) gerüttelt. Mit der senkrechtsstartenden Variante des JSF ausgerüstet, würden künftig auch die für Landungsoperationen vorgesehenen Hubschrauberträger der Wasp-Klasse zu *baby carriers;* und die Nachfolgeklasse America wird von Grund auf mit vergrösserten Hangars gebaut, um den JSF besser beherbergen zu können. Während das Heer in den letzten Jahren die Einstellung futuristischer Programme, wie diejenigen des Tarnkappenkampfhubschraubers Comanche und des Future Combat System (eine breite Palette von High-Tech-Kampffahrzeugen für den konventionellen Landkrieg) verschmerzen musste, bleibt dem gegenüber das umstrittene Küstenkampfschiff (LCS, Littoral Combat Ship) derzeit unbeeinträchtigt. Vier dieser Schiffe sollen in Singapur stationiert werden, ein erstes ab diesem Jahr. Die mit modularen Waffensystemen ausgerüsteten Schiffe sollen US-Präsenz markieren und im Konfliktfall als eine Art «Stolperdraht» oder Vorposten für grössere US-Verbände dienen. ■

Hptm
Daniel Fuhrer
MA UZH
MILAK/ETHZ
8132 Hinteregg

1 Also bspw. moderne weitreichende Luftabwehrsysteme, gegen Flugzeugträger gerichtete Lenkwaffen oder Waffensysteme, mit denen Satelliten bekämpft werden können, vgl. Department of Defense: Quadrennial Defense Review Report, Washington, September 30, 2001, S. 30.

2 Davis, Paul K.: Military Transformation? Which Transformation, and What Lies ahead?, in: Stephen J. Cimbala: The George W. Bush Defense Program: Policy, Strategy, and War, Potomac Books, May 2010, hier S. 20.

3 Als irregulär wurden dabei die Bedrohung durch Terror-Netzwerke und die Aufstandsbekämpfung von den als traditionell bezeichneten Landkriegen zwischen Staaten unterschieden, vgl. Davis, Military Transformation, S. 30.

4 Der Begriff Pivot entstammt H. J. Mackinders Heartland-Theorie, wonach Eurasien der Pivot der Geopolitik sei, vgl. Mackinder, Halford J.: The Geographical Pivot of History, in: ders.: Democratic Ideals and Reality, Washington, 1904.

5 Clinton, Hillary: America's Pacific Century, in: Foreign Policy, November 2011, S. 56–63, hier S. 57.

6 Eine Art von Think Tank, unabhängig und nonprofit, mit Andrew F. Krepinevich, einem ehemaligen persönlichen Mitarbeiter mehrerer US-Verteidigungsminister, als Präsident und Aushängeschild.

7 Van Tol, Jan/Krepinevich, Andrew/Thomas, Jim: AirSea battle – A Point-of-Departure operational Concept, Center for Strategic and Budgetary Assessments, Washington, 2010, hier S. 53.

8 Hierzu auch der Artikel von Thomas P.M. Barnett, Big-War Thinking in a Small-War Era, in: China Security, Vol. 6 . No. 3, S. 3–11, besonders S. 9.

9 China braucht beispielweise die USA als Absatzmarkt, da diese einen grossen Teil des chinesischen Aussenhandelsüberschusses aufnehmen, vgl. bspw. Chang, Gordon G.: China Is 175,6 % Dependent on the U.S., in: Forbes, 1/22/2012.

10 Department of Defense, Quadrennial Defense Review Report, Washington, February 2010, S. 32.

11 Department of Defense, Joint Operational Access Concept, Washington, January 2012, S. 4.

12 Ebd., S. 11.

13 Vgl. hierzu Le Mière, Christian: America's pivot to East Asia: the naval Dimension, in: Survival: Global Politics and Strategy, 54:3, S. 81–94.

14 Joint Operational Access Concept, S. 20. Warum wird nicht genauer ausgeführt.

15 Also dort, wo dieser seine anti-access/area denial-Mittel einsetzen kann.

16 Kaplan, Robert D.: The South China Sea is the Future of Conflict, in: Foreign Policy, Special Report, September/October 2011.

17 AirSea Battle setzt wie jegliche moderne Seekriegsstrategie den Schutz der Seestreitkräfte durch Lufteinheiten voraus.

18 Die Übung Forager Fury 2012 wurde im letzten Dezember während zweier Wochen auf Tinian durchgeführt. Dabei wurde der vorgeschobene Einsatz von Luftmitteln abseits der gängigen festen Basen trainiert (distributed expeditionary combat capability), vgl. Fuentes, Gidget: Forager Fury exercise planned for Guam, Tinian, in: Marine Corps Times, Nov. 8, 2012.